

Erscheint:  
außer Sonntags täglich. — Bis  
sechs 9 Uhr eingehende Anzeigen  
kommen in der nächsten Nummer  
zur Aufnahme.

# Börsenblatt

für den

## Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Nr. 28.

Leipzig, Mittwoch den 4. Februar.

1874.

### Nichtamtlicher Theil.

#### Replik in Sachen der Statistik der Gehilfengehalte.

Der Verfasser des Artikels in Nr. 20 d. Bl., „Entgegnung auf die Abwehr“, hat den naiven Glauben, daß wir uns vor der auszuarbeitenden Statistik der Gehilfengehalte fürchten, event. daß uns dies sehr unbequem ist. Wir wollen über diesen Punkt nicht viel streiten, überlassen vielmehr diese Ansicht dem gesunden Urtheil aller Berufsgenossen. Dagegen muß es uns bestreiten, daß der Einsender dieser Entgegnung für sich und seine Partei die Berechtigung beansprucht, durch allgemeinen Aufruf zu einem gemeinsamen Vorgehen anzuregen, wogegen er es missbilligt, daß wir unsreits uns gegen Ueberhebungen dieser Art zu schützen suchen.

Was die beabsichtigte Statistik selbst anbelangt, so ist diese wahrlich nicht zu fürchten, da sie eben gar keinen Zweck hat und nur die Zahl der überflüssigen Schreibereien vermehrt. Welcher Prinzipal wird sich überhaupt nach einer solchen Statistik richten, wenn er eine Hilfe braucht? Er hat zunächst die Fähigkeiten des zu Engagirenden zu prüfen und wird solche dem Ergebniß entsprechend honoriren. Die Herren Gehilfen, welche etwas Tüchtiges leisten können und nebenbei ein solides und bescheidenes Benehmen haben, werden allerwärts gut bezahlt und gehören demnach zu den besser gestellten.

Es liegt auch im Interesse des Chefs selbst, sich guter Gehilfen zu versichern, und ist daher jede Klage über geringe Gehalte und schlechte Behandlung, bis auf wohl wenige Ausnahmen, unbegründet. Es wird sich auch schwerlich ein guter, gediegener Gehilfe, der sich seiner Fähigkeiten und seines Werthes bewußt ist, diesen Bestrebungen der Neuzeit anschließen; er wird vielmehr erkennen, daß dieselben lediglich zum Nachtheil und zum Verderben der jüngeren Generation ausschlagen müssen.

Die Statistik der Gehilfengehalte wird demnach, wie Schreiber der Entgegnung sehr richtig bemerkt, eine Besserung in der Lage der Herren Gehilfen nicht hervorrufen; weshalb also diese nutzlosen Proclamationen und Phrasen? Dagegen aber gibt es ein besseres und zuverlässigeres Mittel zur Verbesserung der Lage der Herren Gehilfen. Es ist dies das Bestreben, etwas Tüchtiges zu leisten und also die Zeit nach der Lehrzeit gewissenhaft zu einer geschäftlichen und wissenschaftlichen Fortbildung zu benutzen. Dieser Weg ist der allein richtige zur besseren Stellung der Gehilfen, da gut geschulte, gediegene Kräfte stets gut honoriert werden.\*.) R. L.

#### Miscellen.

Die Boissische Zeitung vom 31. Januar theilt den Entwurf des Reichs-Preßgesetzes, wie er vom Justizausschuß des Bundesrathes diesem selbst zur Berathung vorgelegt worden und über den wir be-

\*) Die Red. betrachtet die vorliegende Frage für den Nichtamtlichen Theil des Börsenblattes nun als erledigt und könnte also etwaige weitere Auslassungen darüber nur im Inseratentheile zur Aufnahme bringen.

Beiträge  
für das Börsenblatt sind an die  
Redaction — Anzeigen aber  
an die Expedition deselben  
zu senden.

reits eine ausführliche Analyse brachten (Nr. 26), nun seinem Wortlaut nach mit. Wir werden dessen Abdruck im Börsenblatt sofort nach seiner Feststellung vom Plenum des Bundesraths veranlassen.

Das bereits erwähnte Circular der vereinigten Verlagshandlungen: J. G. Cotta'sche Buchhandlung, Hoffmann & Campe, A. Kröner, Fr. Brückmann's Verlag, Ed. Trewendt und Hermann Costenoble „an die deutschen Verleger“, womit letztere zur Betheiligung an einer Petition um den Abschluß einer Literarconvention mit dem Königreiche der Niederlande aufgefordert werden, lautet wie folgt:

Die Herren Ferd. Freiligrath, Em. Geibel und Edm. Hoefer haben vor kurzem in einem Aufruf „an die deutschen Schriftsteller“ die Initiative zu einer Petition an den zunächst zusammentretenen deutschen Reichstag ergriffen, in welcher die Reichsregierung um den Abschluß einer Literarconvention mit den Niederlanden gebeten werden soll. Für den deutschen Verlagsbuchhandel ist diese Convention ein längst angebranntes Bedürfniß, so daß wir nicht nötig haben, die Wichtigkeit derselben besonders zu betonen. Die Petition soll ausgehen von den Autoren „im Verein mit ihren rechtmäßigen Verlegern“. Es handelt sich also darum, daß nach so manchen jehlgeschlagenen Einzelbestrebungen jetzt der gesamme Verlagsbuchhandel laut seine Stimme zur Unterstützung der deutschen Schriftsteller erhebe, deren Aufruf sich der lebhaftesten Zustimmung zahlreicher namhafter Autoren erfreut. Wir hoffen außerdem, in dieser Angelegenheit auch vom „Börsenverein für den Deutschen Buchhandel“ sowie vom „Königlich Preußischen Literarischen Sachverständigenverein“ unterstützt zu werden. Zur näheren Orientirung fügen wir eine von Herrn Otto Mühlbrecht in Berlin, dem zur Leitung dieser Angelegenheit wohl berufensten Sachkundigen, ausgearbeitete Denkschrift nebst dem Entwurf der Petition hier bei, und ersuchen nunmehr, der mitunterzeichneten J. G. Cotta'schen Buchhandlung den eventuellen Beitritt schleinigst anmelden zu wollen.

Nach einer Mittheilung von Hrn. Herm. Weißbach in Weimar sind dem von ihm vorgeschlagenen Verein zur Herausgabe einer „Allgemeinen freien Verleger-Liste“ (Börsenbl. 1873, Nr. 262) bis Ende vorigen Jahres 121 Mitglieder beigetreten, so daß das Unternehmen nun als gesichert angesehen werden darf. Die herauszugebende Liste wird nach der jetzigen Feststellung ein Verzeichniß aller derjenigen Sortimentshandlungen bringen, welche mit den Mitgliedern des Vereins in Rechnung stehen, und darin solche besonders kenntlich machen, die ihre Verbindlichkeiten a) ordnungsgemäß, b) nur ungenügend, und c) gar nicht erfüllt haben; selbige soll nur an Mitglieder geliefert werden und nicht käuflich sein.

Der Literarhistoriker eines Wiener Blattes überrascht die Welt durch die Mittheilung, Hoffmann von Fallersleben habe sich auch „als Philosoph“ versucht — in seiner „Diätetik der Seele“, einem vielgelesenen Büchlein, dem jedoch nur geringer Werth zugesprochen wird. Wahrscheinlich urtheilte Hoffmann selbst nicht anders über dieses Buch und ließ es deshalb unter dem Pseudonym — Ernst v. Feuchtersleben erscheinen!